

Anklettern: vom Winde verweht

von Reinhart Kästel

Seite 1

vom Orkan Erwin gebeutelt (08.01.2005)

Erste Januarwoche - das alljährliche Anklettern im Freien steht auf dem Programm. Nachdem wir uns letztes Jahr bei Eis und Schnee fast die Hände abgefroren haben ist es dieses Mal im Januar frühlinghaft mild. Auch für das Wochenende sind gute Bedingungen angesagt. So freue ich mich riesig auf die Begegnung mit richtigem Fels. Leider haben sich mal wieder nicht allzu viele Interessenten angesagt. So mache ich mich Samstagsmorgens um 9:00 auf den Weg nach Dudenhofen. Andreas ist wie immer mit dabei. Zusammen fahren wir nach Annweiler zum Bahnhof. Dort wartet Thorsten, der mit dem Zug von Karlsruhe gekommen ist. Guter Dinge fahren 3 Fachübungsleiter der Sektion weiter. Wir suchen einen Fels, der nahe liegt, eine ausgeprägte Südwand aufweist, möglichst frei steht und schöne Touren bietet.

Wir fahren zur Kletterhütte am Asselstein. Schon beim Aussteigen aus dem Auto registrieren wir, dass ein ordentlicher Wind durch die Baumspitzen bläst. Der Asselstein präsentiert sich in seiner vollen Pracht und Größe - und vor allen Dingen - der Fels ist schön trocken. Wir sind alleine - nur der Wind bläst mit voller Macht um den Fels. Auf Grund der guten Verhältnisse beschließen wir eine direkt Linie zu klettern. Der Einstieg in den Fritz-Mann Riss führt zum ersten Stand des Normalweges - eine schöne 5-er Tour. Endlich kommen mal wieder Keile zum Einsatz. Je höher wir steigen umso brutaler wird der Wind. Am 1. Stand angekommen werden wir fast aus der Wand gefegt. Obwohl nur wenige Meter über dem Einstieg ist die Verständigung kaum mehr möglich. Ich schreie mir die Kehle aus dem Hals. Andreas und Thorsten kommen nach. Eng an den Fels gelehnt um möglichst wenig Widerstand zu bieten geht es anschließend auf dem Normalweg weiter ins „Z“. Die Querung um die Kante führt zurück in die Südwand zum nächsten Stand. Breitbeinig stehen wir kurze Zeit später zusammen am Standplatz und stemmen uns gegen die Windböen, die mit Orkanstärke durch die Wand fegen. Durch den Jung-Hardt Kamin geht es weiter. Im oberen Teil bietet der Kamin einen Durchgang in die Nordwand. Normalerweise spreizt man hier relativ locker hoch. Doch heute ist es anders. Immer wieder muss ich eng an den Fels gedrückt abwarten bis die Böen etwas nachlassen um dann wieder ein Stück nach oben zu klettern. 2 m unter der Wetterfahne Stand an einer großen Sanduhr. Der Sturm zerrt von unten am Seil, die Verständigung klappt trotz Schreierei nicht und die Sturmböen schütteln einen kräftig durch. Andreas und Thorsten kommen nach und wir erreichen das Gipfelplateau. Wir müssen aufpassen, dass uns die Wetterfahne nicht herunterwirft.

Geduckt sitzen wir zusammen und schmökern im Gipfelbuch, um nach kurzer Pause zur Abseilstelle zu gehen. Normalerweise ein Spaziergang. Teilweise auf allen Vieren kriechend und Zwischensicherungen (!!!) nutzend erreichen wir die Abseilstelle. Über die Ostwand seilen wir ab. Wegen des Windes hängt das Seil unter uns waagrecht in der Luft. Thorsten, der als letztes kommt, muss aufpassen, dass er die Enden nicht los lässt der Wind würde die Seilenden sofort nach oben blasen und wir könnten das Seil nicht mehr abziehen.

Die Kletterhütte ist „leider“ wegen Urlaub geschlossen. So fahren wir mit dem Auto notgedrungen an den Trifels. Die imposante Südwand mit ihrem riesigen Dach baut sich vor uns auf. Welche Tour sollen wir machen? Die herrliche Westwandroute fällt wegen des Orkans aus, die Touren auf der Ostseite - ausnahmslos Reibungsklettereien - ebenfalls. Der Pfeilerweg, ein schöner Riss im Mittelteil der Wand, ist unser Ziel. Beim Anrödeln am Wandfuß werden wir wieder gebeutelt. Doch wir steigen ein - irgendwie wird es schon gehen. Beim 2. Ring fegt mich eine Orkanböe aus der Wand. Im letzten Moment kann ich mich im Riss fangen. Am Wandbuch angekommen wird es noch schlimmer. Zwischen Pfeilervorbau und Wand tobt der Sturm.

Trotzdem steigen wir weiter bis unter das mächtige Dach - und sind endlich im Windschatten. Rechts um die Kante herum sitzt ein Ring, hier muss es also weitergehen. Der weitere einsehbare Verlauf sieht eigentlich ganz gut aus (Saupädel (VI)). Nur der Ausstieg zum nächsten Zwischenstand wird etwas heikel. Ein Riss führt uns auf den Gipfel des Trifels. Lange halten wir es aber nicht aus. Nach kurzem Gipfelglück treten wir den Rückweg an und seilen über das mächtige Trifelsdach ab. Freihängend sind wir wieder ein Spielball des Orkans. Am Ende müssen wir erneut aufpassen, dass uns das Seil nicht aus den Händen gerissen wird, wieder hängt es waagrecht im Wind. Während wir zusammenpacken wird plötzlich Thorstens Helm von einer Böe erfasst und einfach weggeweht - Wanderer fangen ihn auf. Kaum haben wir das Auto erreicht, fängt es an zu regnen. Wir haben offensichtlich zeitlich alles genau abgestimmt.

Am nächsten Tag erfrage ich bei der Wetterstation des Weingebietes die Wetterbedingungen. Mir wird mitgeteilt, dass der Orkan Erwin mit Windstärke 12 über die Vorderpfalz gerast ist. Gemessen wurden Windgeschwindigkeiten von 135 km/h - das haben wir deutlich zu spüren bekommen.

Trotz der Wetterverhältnisse hatten Andreas, Thorsten und ich aber viel Spaß beim Klettern. Wir waren zwar am nächsten Tag wegen der Schreierei heiser, dass wir kaum einen Ton herausbrachten - haben aber wieder neue Erfahrungen gesammelt.